

Gabriel Ritter v. Max, der berühmte Münchener Künstler, begeht Freitag, den 23. Juli, das Fest des 75. Geburtstages. Gabriel Max ist eine der merkwürdigsten Künstlererscheinungen. In seinen Adern fließt schon von den Eltern her Künstlerblut. Er wurde am 23. Juli 1840 zu Prag geboren als Sohn des Bildhauers Josef Max, der den Radecki-Brunnen und des Temesvarer Friedensdenkmal geschaffen hat, seine Mutter war eine Tochter des Bildhauers Schumann. Gabriel Max hat nie eine Schule besucht und sich frei nach seiner Eigenart entwickelt. Sein Malertalent regte sich schon in ganz frühen Jahren. Nicht minder besaß er von jeher die Liebe zur Musik und eine starke wissenschaftliche Neigung. 1854 starb sein Vater an der Cholera, und nun trat der volle Ernst des Lebens an ihn heran. Er besuchte erst die Prager Akademie, dann von 1858 bis 1861 die in Wien; endlich wurde er in München, neben Dehnbach und Max, der Schüler und Freund von Piloty. So gewann er für seine Kunst eine technische Grundlage, über die er souverän verfügt. Welch zarte Schönheiten seiner Hand damals zu Gebote standen, zeigt das Frühlingsmärchen im Wiener Hofmuseum, das kleine Bild der drei Schwestern in der Berliner Nationalgalerie, Werke, die sich mit ihren feinen hellen Farben nur den Frühwerken des Impressionismus aus den siebziger Jahren vergleichen lassen. Zu dieser Zartheit der künstlerischen Empfindung stimmt selten seine wissenschaftliche Neigung. In seinem Hause in München finden sich außer den beiden Ateliers und dem Musiksaal auch wohlgeordnete reiche Sammlungen naturwissenschaftlicher, ethnologischer, anthropologischer Art. Haedel ist sein persönlicher Freund, auf dessen Anregung er zum Ehrendoktor der Jener philosophischen Fakultät ernannt wurde. Gabriel Max darf als exakter Naturwissenschaftler gelten; seine Schadelabteilung ist fast einzig in ihrer Art. Seine autdidaktischen Kenntnisse sind erstaunlich. „Oblitus dolore“ (Schmerzvergessen) steht an der Tür, die zu seinem Privatmuseum führt, und „Schmerzvergessen“ ist auch der Titel von zweien seiner bekannten Affenbilder. Haedel widmete Max auch sein Bild der schon halb menschlichen Affenfamilie, des „Pithecanthropos europaeus (Alalus)“. Zu den bekannten Werken von Gabriel Max gehören die Bilder aus der christlichen Legende wie „Joiri Töchterlein“, „Maria Magdalena“, „Judas Ischariot“ u. a. Von Jugend auf beschäftigten ihn auch die Probleme des Spiritismus und so ist er auch der Maler des Spiritismus und der Vision geworden; wir erinnern hier nur an die Bilder „Erscheinung am Broden“ und „Geistergruß“. Gabriel Max erhielt anlässlich seines sechzigsten Geburtstages den erblichen Adel. Er ist als Maler sehr fruchtbar; seine Bilder finden sich in zahlreichen öffentlichen Galerien.